

Das Haus und die vier wilden Kinder



Es war einmal ein Haus. In dem Haus wohnten ein Mann und eine Frau und vier Kinder. Die Kinder waren noch klein, aber unglaublich wild. Den ganzen Tag tobten sie durchs Haus:

- Sie kletterten auf den Tisch.
- Sie warfen die Stühle um.
- Sie hüpfen auf ihren Betten auf und ab.
- Sie schwingen an den Lampen hin und her.
- Sie schmetterten ihr Spielzeug aus dem Fenster.
- Und sie schmierten den Spinat an die Wand.

Der Mann und die Frau sagten nichts zu all dem. Sie lächelten bloss. Oder strichen den Kleinen über den Kopf. Oder gaben ihnen Schokolade zum Nachtsch.

Eines Tages, beim Mittagessen, nahm eines der Kinder sein Messer und bohrte es in die Tischplatte.

„Jetzt reicht's!“, fauchte der Tisch. „Alles lasse ich nicht mit mir machen!“ Er stellte sich auf die Hinterbeine, sodass alles, was auf ihm lag, auf den Fussboden fiel, und marschierte aus der Küche.

„Der hat ganz recht!“, knarrten die Stühle. Sie buckelten und bockten wie junge Pferde: Plumps, plumps, plumps, plumps, plumps, plumps, plumpsten der Mann, die Frau und die vier Kinder auf den Fussboden. Mit grossen Augen sahen sie den Stühlen hinterher, die im Gänsemarsch hinter dem Tisch aus der Küche zockelten.

„Die haben ganz recht!“, grunzten die Betten. Sie stellten sich der Länge nach auf und schlurften im Gleichschritt hinter dem Tisch und den Stühlen her durchs Wohnzimmer.

„Die haben ganz recht!“, quietschten die Lampen. Sie drehten sich im Kreis herum und herum und herum, bis sich ihre Haken von der Decke lösten, und kugelten hinter dem Tisch, den Stühlen und den Betten her in die Diele.

„Die haben ganz recht!“, quäkte das Spielzeug. Es sprang von den Regalen und schepperte hinter dem Tisch, den Stühlen, den Betten und den Lampen her aus dem Haus.

„Die haben ganz recht!“, blubberte der Spinat. Er quoll aus dem Topf auf dem Herd und wabberte hinter dem Tisch, den Stühlen, den Betten, den Lampen und dem Spielzeug her durch den Garten.

„Die haben ganz recht!“, knirschte das Haus. Es hustete und würgte und spuckte, bis der Mann, die Frau und die vier Kinder durch die Fenster in den Garten purzelten. Dann polterte es hinter dem Tisch, den Stühlen, den Betten, den Lampen, dem Spielzeug und dem Spinat her auf die Strasse.

Dort blieb der Tisch ratlos stehen.

„Au!“ - „Au!“ - „Au!“ - „Au!“ - „Au!“ - „Au!“ - „Au!“ - „Au!“ - „Au!“ - „Au!“ - ... fauchte, knarrte, grunzte, quietschte, quäkte und blubberte es durcheinander. Der erste Stuhl hatte nicht aufgepasst und war in den Tisch geprallt. Der zweite Stuhl hatte nicht aufgepasst und war in den ersten Stuhl geprallt. Der dritte Stuhl hatte **auch** nicht aufgepasst und war in den zweiten Stuhl geprallt ...

Nur das Haus sagte nichts. Es polterte die Strasse entlang und bemerkte nicht einmal, wie es dabei den Spinat zermanschte, das Spielzeug zerkrümelte, die Lampen zermahlte, die Betten zerbrach, die Stühle zerrieb und den Tisch zersplitterte.

Plötzlich aber blieb das Haus stehen.

„Wo sind denn die anderen?“, wunderte es sich. „Eben waren sie noch da.“

Es drehte sich um und sah hinter sich ein riesiges Trümmerfeld: Holz, Glas, Plastik und Spinat bedeckten in einem wüsten Durcheinander die Strasse.

Das Haus schüttelte bedächtig den Kopf.

„Unglaublich, was die Menschen für einen Dreck hinterlassen“, knirschte es.

Dann polterte es fröhlich in die Welt hinaus.